

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 6.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Posten, Wein, Garten, etc. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanschrift: Zeitung.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Beisatz. Der Mitnehmerpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für ähnliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. Tel. 11 660

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munger. Hauptstiftungsleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munger Spangenberg

Nr. 35

Dienstag, den 21. März 1939

32. Jahrgang

Lügenkrieg der Demokratie

Der Führer ist in einem triumphalen Einzug Sondergleichen aus dem Protektorat Böhmen-Mähren in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Der Jubel der Hunderttausende in Berlin war getragen von dem vollen Verständnis der Deutschen dafür, daß innerhalb einer Woche ein Problem, das für die Befriedung Mitteleuropas unerlässlich war, gelöst war.

Wir sind es zur Gewohnheit geworden, daß der Führer, wenn er aus dem Reich zurückkehrt, nicht nur ein Sieger, sondern ein Sieger im Sieger ist. Jedes Mittel, das zum Ziele führen könnte, wurde genau so, wie Deutschland durch eine starke Wehrmacht vor Überfällen und Angriffen geschützt ist, so wehren wir uns mit der gleichen moralischen Kraft und Stärke gegen die Flut der Lügen und Verleumdungen, die in diesem Augenblick wieder einmal auf uns losgelassen werden. Man lernt in den westlichen Demokratien anscheinend doch nicht mehr, daß Lügen kurze Beine haben, und man vertraut offenbar darauf, daß immer etwas abhängt bleibt. Diesmal hat man sich in seinem blinden Eifer denn doch zu weit vorgewagt.

Nachdem man in Paris im ehemaligen tschechischen Reichsbüro in geschmackvoller Weise ein „Grab“ für die als Verbündete gezählten 40 tschechischen Divisionen errichtet hat, wissen wir ja inzwischen nunmehr genau, woran wir waren, wenn wir irgend noch Zweifel gehabt haben sollten. Alles Geschrei von Selbstbestimmungsrecht und anderes war nichts anderes als Nebel, um die machtpolitischen Interessen gegen Deutschland zu verdecken! Nahe, nichterne Einförmigkeit, wie vor 1914, nichts anderes! Diese endgültige Erkenntnis gibt unseren Kampf gegen den demokratischen Lügenkrieg, durch den aus einem verlorenen Spiel möglichst viel gereizt werden soll, noch mehr Nachdruck.

Zunächst haben sich die Hege auf Rumänien geübt. Man berichtet in England und Frankreich den Lesern, denen man in unermüdlicher Arbeit das Gruseln vor Deutschland beigebracht hat, daß Deutschland an Rumänien ein „wirtschaftliches Ultimatum“ gestellt habe, bei Nichtannahme marschiere Deutschland sofort ein. Es blüht nicht, daß sich auch Rumänien leidenschaftlich gegen eine solche freche Utopie wendet, es blüht nicht, daß Deutschland dagegen Protest einlegt: man bringt der Einfachheit halber diese Entgegnungen gar nicht und hegt unbeschwerlich und gewissenlos lustig weiter. Andere wieder: daß deutsche Volk sei an der böhmischen Angelegenheit ganz uninteressiert und stünde der Sache „verständnislos“ gegenüber. Damit will man offenbar einen Keil zwischen dem deutschen Volk und seiner Regierung treiben. Es sind ja immer dieselben Methoden: wir erinnern uns, daß 1918 die gleiche Idee dem deutschen Volk als Köder hingeworfen wurde. Für wie dumm muß man doch die Deutschen halten — oder die eigenen Zeitungsleser! Wenn ein Engländer oder Franzose nur einen Blick in die deutschen Zeitungen wirft und dort in Wort und Bild sieht, wie Berlin den Führer empfangen hat, wie jeder in Deutschland es wohl verstanden und begriffen hat, was die letzte Woche an geschichtlichem Geschehen brachte, dann könnte er gar nicht anders, wenn er ehrlich wäre, als sich voller Abscheu von den Hebern abzuwenden.

Wenn Zeitungen in Frankreich und England, die ernst genommen werden wollen, weiter eine Flut von glatt erfundenen Meldungen in die Welt setzen, wenn sie nahe zu jedem europäischen Land behaupten, es sei durch eine „auf dem Fuße folgende“ Aktion Deutschlands oder Italiens bedroht, dann ist das ganze Manöver zu durchschauen, als daß ein vernünftiger Mensch sich dadurch beeinflussen lassen dürfte. Wenn sogar Amerika nicht verstanden will, in diesem Lügenfeldzug das Seine getan zu haben und von deutschen „Flugblättern“ fälscht, die wir jetzt am Rio Grande oder sonst irgendwo errichtet, kann uns das Selbstverständnis nicht in Erstaunen versetzen angesichts der Erfahrungen, die wir mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht haben.

Aber wir müssen doch fragen, ob man denn nicht endlich einen reichlichen Trennungsschnitt gegen solche Machenschaften ziehen will. Wozu dienen diese Manöver? Doch zu nichts anderem, als im Interesse der großkapitalistischen Rüstungsindustrien zu neuen, erhöhten Rüstungen aufzuweisen, für die man eine Begründung finden muß. Der Wirtschaftliche Schwandengang von der allgemeinen Abrüstung liegt 20 Jahre zurück, nicht länger, er ist vergessen bei denen, die an lauten dafür schreien. Als der Führer dann eine allgemeine Abrüstung vorschlug, war man schmerzlich, man fühlte sich peinlich berührt von einer solchen „Einkürzung“ in die eigenen Interessen. Von nichts anderem als von eigennütigen, einseitigen Interessen wird jene Politik der Lüge und der Verleumdung geleitet, der man zu gern ein scheinheiliges Mäntelchen aller möglichen weltfreundlichen Sorgen umhängen möchte.

Wir aber haben dieses Mäntelchen als allzu faden-scheinig erkannt: durch seine Löcher pfeift der Wind der Wirklichkeit!

Einfreisungsheke der Demokratie

Schamlose Verleumdungskampagne unter englischer Anführung

Die Zeitungen der sogenannten Demokratien spielen weiterhin Gift und Galle gegen die Errichtung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren. Den Mittelpunkt der neuen Hecke bildet London. Unbestimmbar darum, daß Böhmen und Mähren viele Jahrhunderte hindurch zum Reich gehört haben, laub dagegen, daß durch die deutschen Maßnahmen der Friede Mitteleuropas und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen gefährdet ist, schimpft London wild darauf los, wird verleumdet, werden falsche Behauptungen in die Welt gesetzt, um gegen Deutschland Stimmung zu machen. So hat man in London die Stille, von einem deutschen „Wirtschaftsultimatum“ an Rumänien zu sprechen, obwohl die Sinnlosigkeit dieser Veräblichungen klar erwiesen ist! London bleibt unbeschwerlich! Und warum? Weil die Anhänger einer Einfreisung des mächtigen Großdeutschen Reiches das Wort führen. Nach der Ansicht dieser Volksverderber gibt es jetzt nur eine Aufgabe: die Herstellung einer englisch-französisch-sowjetrussischen Front gegen Deutschland, verbunden mit der zungenschnellen Eingruppierung der kleineren Staaten. Nun, das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß, wenn sich die Lords und die Bolschewisten, die Juden und die Chauvinisten, die Freimaurer und die unentwegten Saffir-entdemokratisierten halten, das nicht aus Sorge um die Sache des Friedens geschieht, sondern allein deshalb, um Unruhe zu stiften. Es ist die Entschlossenheit darüber, daß die konstruktive Kraft der deutschen Friedenspolitik den Kriegshetzer das Gesicht verleiht, die aus der neuen unversöhnlichen Hecke gegen Deutschland spricht, und dann vor allem der Wille zur Sabotage eines wirklichen Friedens.

Araber geißeln Englands Heuchelei

Die englischen Zeitungen haben es offensichtlich diesmal darauf angelegt, durch die Einfaltigkeit ihrer Darstellungen und die Abwesenheit ihrer Einsichtungsversuche aufzufallen. Bezeichnend für die Selbstgenügsamkeit, mit der London dabei zu Werke geht, ist, daß in den Vordergrund aller „Betrachtungen“ die „drohende Salzung Deutschlands gegenüber Rumänien“ gestellt wird, obwohl zu der Zeit, da diese Heuchelei geschrieben wurden, längst von Bukarest selbst festgestellt worden war, daß aus diesem kummen Gerücht kein wahres Wort ist. Die „Times“ ausgenommen, feiern alle Londoner Zeitungen die „Notwendigkeit einer Einheitsfront der demokratischen Staaten“ unter Anführung Englands. Die Tatsache freilich, daß schließlich die Sowjetunion mit demokratischen Land ist, sondern eine blutige Diktatur, wird dabei im Lauf des Tages nicht weiter als fördernd empfunden! „Daily Telegraph“ erwartet Beratungen mit Frankreich, Moskau und den Balkanstaaten, wie denn auch der Sowjetbotschafter Maïsky erklärt worden ist, die Ansicht seiner Regierung über „gewisse Punkte“ eingeholen, denen man in London weitestgehende Bedeutung beilegt. Nach dem „Hans Chronicle“ hat das englische Kabinett den Gedanken eines „praktisch allerdings längst vorhandenen Bündnisses“ Englands mit Frankreich und Moskau grundtätig gutgeheißen. Der „Daily Mail“ fordert von einer formellen Aufforderung an die Sowjetunion, ihre Beteiligung an einem Pakt mit England und Frankreich zu prüfen.

Daß diese moralische Heuchelei hier und da in der Welt eine scharfe Zurückweisung erfährt, kann freilich angesichts des Charakters der englischen Politik nicht überfallen. So erinnern z. B. arabische Kreise in Beirut an den blutigen englischen Terror in Palästina. Die scheinheilige Empörung Englands über die vollkommen unblutige Eroberung und von einer legitimen Regierung ererbte deutsche Schutzbehauptung Böhmens und Mährens, so erklärt man in Beirut, erhebe in einem unerwünschten Licht gegenüber der blutigen Unterdrückung des arabischen Freiheitswillens in Palästina. Mit welchem Recht, so fragen die Araber weiter, eroberte sich England in aller Stille große arabische Gebiete ohne jemanden zu fragen und mit welchem Recht führe England die brutalsten und blutigen Bombenangriffe auf friedliche arabische Dörfer durch? Gerade England mit seinen traditionellen Methoden der Gewalt habe die wenigste Ursache, heute den moralischen Entstellungen zu spielen.

Paris enthüllt den demokratischen Imperialismus

Ein Blick in die vor Wut zitternde französische Presse beweist die Borniertheit und von keiner Maske mehr verüllte

Chepaare mit erwachsenen Kindern

Steuererhebung nach Steuergruppe III.

In der Defensivität bestehen vielfach Unklarheiten über die neuen Steuergruppen des Einkommensteuer-gesetzes. Ehepaare mit erwachsenen Kindern glauben, daß sie in die neue Steuergruppe II fallen und daher mehr Steuern bezahlen müßten, und auch Ehepaare, deren Kinder gestorben sind, rechnen sich zur Steuergruppe II. Demgegenüber stellt die Deutsche Steuerzeitung nochmals fest, daß verheiratete Personen, aus deren Ehe Kinder erwachsen sind, nicht in die Steuergruppe II fallen, Ehepaare, deren Kinder erwachsen sind, fallen daher ebenso in die Steuergruppe III wie Ehepaare, deren Kinder gestorben sind. Sie zahlen nach der neuen Gruppensteuereinführung nicht mehr Einkommensteuer als bisher.

Aus den neuen Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen ist noch die Regelung für die Zukunfts-sicherungen von Arbeitnehmern nachzutragen. Im Rahmen der modernen Gestaltuna der betrieblichen Zukunfts-

riedertracht einer Politik, die teurewags auf Wirt und Liebe zu den Unterdrückten“ basiert, sondern nun offen über den zukünftigen verdrängten Einfreisungspolitik wütet. Aufschrei für die innere Linie solcher Politik sind, wie gewisse Eingeklämmte der Entschlossenheit auch die offenen Darlegungen künftiger Bemühungen. So handelt „Sponer“ über die Schleichwege der englischen Diplomatie von 1918 bis zum jetzigen Stand. Das Hauptziel der britischen Aktion sei, Rumänien, eine der großen Weltquellen von Getreide, Petroleum und Gold nicht zu friedlicher Zusammenarbeit mit dem deutschen Anhang kommen zu lassen. Rumänien riesige Reichthümer würden die Wirkungen einer Blockade von Deutschland (I) auf Monate hinaus abschwächen. Dies hätten die Militär- und Wirtschaftsverhandlungen London verstanden.

Daher handelte London in Bagdad, Sofia, Ankara, Beirut und Athen, vor allem aber in Sowjetrußland. Und deshalb habe sich eine regelrechte englisch-sowjetrussische Annäherung abgezeichnet. Früher, als die Tschcho-Slowakei sich noch in die Pläne des Reiches bogte, als 40 Divisionen eine der reichsten deutschen Provinzen bedrohten und als die Flugzeuge von der böhmischen Plattform gegen Berlin, Dresden und München aufsteigen konnten, wäre dies alles viel wichtiger gewesen. Heute ginge es nur noch, wenn man sich auf die tiefste Basis des Sowjetrußlands“ stütze.

Gerade diese Pariser Auslassungen sind charakteristisch für die Friedensfeindschaft der sogenannten Demokratien und zeigen, daß London die Lüge von der Bedrohung Rumänien eigne zu dem Zweck erfunden hat, um die friedliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu hindern!

Nom brandmarkt Englands Friedenssabotage

Die italienischen Zeitungen gehen temperamentvoll mit der englisch-französischen Friedenssabotage ins Gericht. Sehr scharfe Beachtung findet vor allem die entschlossene Stellungnahme der deutschen Presse zu den ohnmächtigen Wutausbrüchen des „Faktor“ „democratic“, wobei insbesondere die Ausführungen des „WZ“ über die Notwendigkeit einer Neuorientierung gegenüber England und das entschiedene Eintreten der „Frankfurter Zeitung“ für die italienischen Forderungen an „Frankreich“ unterstrichen werden. Gleichzeitig werden die tramsphatischen französisch-englischen Versuche zur Bildung einer demokratischen Einheitsfront gegen die autoritären Mächte, in die man angeblich Rumänien, Griechenland, Jugoslawien, die Türkei, ja, sogar Polen einschalten will, gebrandmarkt.

Diese Manöver werden in London und Paris zutage tretenden Erregung werden von den Korrespondenten übereinstimmend als ein Beweis dafür betrachtet, daß den demokratischen Hauptstädten nach wie vor jedes Verständnis für die lebenswichtigen Aspirationen der jungen Völker fehle und man sich deshalb heute auf eine strategische Verteidigungslinie beschränken müsse.

Die jugoslawischen Zeitungen weisen darauf hin, daß man in Paris bei aller diplomatischen Geschäftigkeit über den einzuwendenden Weg nur unklare Vorstellungen habe. Zur Klarstellung wird betont, daß England keinerlei Verpflichtungen für Osteuropa übernommen habe. Die bulgarische Zeitung „Sora“ wendet sich scharf gegen alle, die Bulgarien gegen Deutschland aufzuheben versuchen.

Warnung eines einseitigen Amerikaners

Der ehemalige republikanische Unterstaatssekretär Costello wandte sich in einer Rede in Canton (Ohio) gegen die Roosevelt'sche Clique und fordert die Vereinigten Staaten auf, sich aus den europäischen Dingen herauszuhalten. Es sei ganz falsch, anzunehmen, daß man durch eine Erklärung des Inhalts, im Kriegsfall die Demokratie mit amerikanischen Waffen zu verteidigen, den Krieg schon vermeiden könne.

Man werde dann im Gegenteil die Demokratie nur ermutigen, nicht einmal den Versuch zu machen, die rechtswidrigen Bedürfnisse der Nichtshabenden zu befriedigen! Das Volk der Vereinigten Staaten habe durchaus nicht den Wunsch, erneut in einen europäischen Krieg zu geraten.

New-Yorker Blättermeldungen zufolge, bildet sich im Senat auch eine deutliche Opposition gegen eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an einer etwaigen Konferenz in London.

Verständnisvolle Stimmen zur Neuordnung in Mitteleuropa werden aus Chile gemeldet. So bezeichnet das Blatt „Diario Austral“ in Santiago de Chile den Versailler Vertrag als ein Werk unwillkürlicher Ideologen vom Stille Wissens und Kapitalistischer vom Stille Klugheits. Es sei töricht, zu verkennen, daß die Tschcho-Slowakei schon bei ihrer Geburt zum Tode verurteilt gewesen sei.

Die Gefolgschaftsmitglieder nimmt die Zukunfts-sicherung gegen Tod, Krankheit, Alter und Invalidität eine überragende Stellung ein. Ihr Wesen besteht darin, daß in großem Umfang von den Arbeitgebern Beiträge zu Versicherungs- und Versorgungseinrichtungen zugunsten der Gefolgschaftsmitglieder geleistet werden. Die sozialversicherliche Behandlung der Arbeitgeberbeiträge zu diesen Einrichtungen ist nunmehr gesetzlich geregelt worden. Beiträge für die Zukunfts-sicherung des Arbeitnehmers, die der Arbeitgeber leistet, gehören zum Arbeits-lohn, auch wenn auf die Leistungen aus der Zukunfts-sicherung kein Rechtsanspruch besteht. Neu ist jedoch die Bestimmung, daß bei Pauschalversicherungen die Pauschal-leistung des Arbeitgebers auf die Zahl der begünstigten Arbeitnehmer aufzutreten ist. Nicht zum Arbeitslohn gehören nach wie vor Ausgaben für die Zukunfts-sicherung, die auf Grund gesetzlicher Verpflichtung geleistet werden oder die nur dazu dienen, dem Arbeitgeber die Mittel zur Leistung einer dem Arbeitnehmer zugefügten Versorgung zu beschaffen.

Da irrt Herr Chamberlain...

Herr Chamberlain hat in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag gefeiert. Diese Tatsache muß man erwähnen, wenn man seine Aede verstehen will, die er in Birmingham zu den Vorträgen im mitteleuropäischen Raum gehalten hat. Ihn ist ferner nicht mehr ganz gegenwärtig, daß die einflussreiche Tschecho-Slowake, ein Diktatgebilde des Verfallenen, 100 man sich unter Führung des schwerwiegenden Klobz Gengas den Tausend Jahren getümmert hat, wobei Deutsche unangenehm in fremde Staatsgebilde hineingegriffen wurden, denen das Leben dann sehr bald zu Hölle gemacht wurde, die man schließlich und mehr noch geistig folterte, denen man rundlos gab und Gut genommen hat. Nebenbei es handelt sich um nicht weniger als insgesamt rund 34 Millionen deutsche Menschen, um deren Schicksal, und wäre es auch noch so hart und bitter, sich kein englischer Staatsmann bis auf den heutigen Tag gekümmert hat. Auch Herr Chamberlain hat sich offenbar noch keine Gedanken darüber gemacht, daß man im Verlaufe nahezu 71 000 qkm deutschen Boden mit einem Federstrich vom Deutschen Reich losgerissen und es gänzlich in gute Freunde und getreue Nachbarn verteilt. Es gehört allerdings zur Mentalität der englischen Politik, von England genommene Gebiete als unantastbar — weil „englisch“ — zu betrachten. Setzt sich Herr Chamberlain um die tschecho-slowakische Bevölkerung außerordentlich kümmert. Er behauptet — und man muß vermuten, daß er seine Informationen von der berühmten französischen Märschante bezogen hat —, die Tschechen und Slowaken seien unter Druck des Münchener Abkommens gewaltsam von Deutschland in eine andere staatliche Organisation gezwungen worden. Vielleicht liegt Herr Chamberlain einmal jene Reiter-Reden nach, die von der Reise Dr. Tisza nach Berlin und von der Selbstmordgestalt der Slowakei berichtet und die über die Reise Dr. Tisza zum Führer und über seine Erklärung der vertrauensvollen Ueberragung des Schicksals in des Führers Hände deutlich machen, daß es der Wunsch der verantwortlichen tschechischen Regierung war, das Schicksal Böhmens und Mährens mit dem Deutschen Reich zu verknüpfen. Vielleicht erklärt sich der falsche Jungensschlag des Herrn Chamberlains auch mit dem geheimnisvollen Tode, das in der Nacht zum 15. März auf dem Londoner Flugplatz landete und elf Persönlichkeiten aus Prag brachte, deren Geheimnis bis heute von den amtlichen englischen Stellen gehalten wird. Sollte die Regierung des Herrn Chamberlain über diese elf Personen deshalb so verschwiegen sein, weil diese in Prag für eine andere Regelung im mitteleuropäischen Raum tätig sein sollten? Es ist ärgerlich, wenn im geschäftlichen Leben eine Transaktion dadurch nicht zustande kommt, daß ein Gegenspieler bessere Rechtsgrundlagen zur Verfügung hat. Die Verärgerung des Herrn Chamberlain, die ihn zur ungeschicklichen und unkorrekten Darstellung verleitet, läßt jedenfalls darauf schließen, daß nicht der Führer, sondern Herr Chamberlain bemüht war, die Grundlage des Münchener Abkommens zu verlassen. Im übrigen ist festzustellen, daß Herr Chamberlain offenbar ein gelehriger Schüler der deutschen Rassenpolitik ist, obwohl seine Landeute und wohl auch seine Ministerkollegen diese rassenpolitischen Grundzüge rundweg ablehnen. Kein Wunder, wenn man berücksichtigt, daß im englischen Empire wohl sämtliche Rassen aller Hautschattierungen vereinigt sind. Deutschland versucht aber einzureden, daß die Regelung des Führers im böhmisch-mährischen Raum der deutschen Rassenauffassung widerspreche, da ja der Führer erklärt habe, Deutschland werde kein fremdes Volkstum aufnehmen. Wenn Herr Chamberlain das vom Führer verkündete Geheiß über die Protektorate Böhmen und Mähren aufmerksam gelesen hätte, würde er wissen, daß diese Regelung sich durchaus mit der Rassenauffassung des Dritten Reiches verträgt. Die Tschechen bleiben Tschechen, sie verwalten sich selbst, sie haben ihre eigene Staatsangehörigkeit und werden sich jedenfalls innerhalb des Reichsgebietes wesentlich wohler fühlen, als es bisher unter dem Regime des Verfallenen Diktators der Fall war. Sie werden jedenfalls nicht von Vögern oder Annamiten beherrscht, wie es von den Befehlsmächtigsten seinerzeit im Rheinland üblich war. Es werden keine

tschechischen Frauen von deutschen Offizieren mit Ketten und Fesseln mißhandelt werden, wie es während der Befehlsmacht von den Befehlsmächtigsten eine ganz geübte Gewohnheit war. Herr Chamberlain late überhaupt nicht, wenn er einmal die Verfallenen Bestimmungen über die Behandlung deutscher Menschen etwas genauer nachlesen würde, und wenn er einmal die Schamröthe ins Gesicht fliegen angelächelt seiner Birminghamer Aede, wo er glaube, Ankläger sein zu müssen in einer Angelegenheit, in der er und seinesgleichen sich als Angeklagte fühlen müßten.

Kein Grund zu Protesten

Gegenstandsloser Schritt Englands und Frankreichs in Berlin.

Der englische und der französische Botschafter haben aus Anlaß der Aktion, die von Deutschland zur Herstellung von Ruhe und Ordnung in Böhmen und Mähren und damit zur Befriedung Mitteleuropas durchgeführt worden ist, eine Demarche im Auswärtigen Amt gemacht, um gegen eine angebliche Unrechtmäßigkeit des deutschen Vorgehens zu protestieren. Wie verlautet, ist den beiden Diplomaten von amtlicher Seite mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, solche Proteste entgegenzunehmen, da diese jeder politischen, rechtlichen und moralischen Grundlage entbehren.

Botschafter v. Dissen nach Berlin berufen

Der deutsche Botschafter in London, von Dissen, ist heute zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Ermächtigungsgezet für Daladier

Nach längerer Aussprache hat die französische Kammer das von Daladier geforderte Ermächtigungsgesetz mit 321 gegen 264 Stimmen angenommen.

Das Ermächtigungsgesetz gibt der Regierung besondere Vollmachten zu neuen Aufrüstungsmaßnahmen.

Der Senat überwies die ihm von der Kammer zuratende Ermächtigungsvorlage sofort an seinen Finanzausschuß, der die Vorlage nach kurzer Beratung mit 25 gegen 2 Stimmen annahm.

Neurath Reichsprotektor

Frank Staatssekretär beim Reichsprotektorat Böhmen und Mähren.

Der Führer hat den Reichsminister Konstantin von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren mit dem Amisitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Aemter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Rats beibehalten.

Ferner hat der Führer den stellvertretenden Gauleiter des Gau Sudetenland, Karl Hermann Frank, zum Staatssekretär und Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorff zum Ministerialdirektor beim Reichsprotektorat in Böhmen und Mähren ernannt.

Tagesbefehl an das Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat folgenden Tagesbefehl an das deutsche Heer gegeben:

An das deutsche Heer!

Am 16. März sprach mir der Führer auf dem Stadthaus in Prag seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der in die Tschechien einmarschierten Teile des deutschen Heeres aus. Ich habe die anerkennenden Worte freudigen Herzens entgegengenommen. Auf meinen Fahrten zu den eingesezten Armeekorps habe ich mich selbst von der ausgezeichneten Haltung der Truppe allerorts überzeugt. Ich kann heute allen Stellen des Heeres, die zu dem großen Erfolge der letzten Tage beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank sagen.

Ich bin mir dessen bewußt, daß die militärischen Erfolge die Frucht harter, unermüdblicher Ar-

beit sind, die seit Jahren im Geere geleistet wird, auf dem Gebiet der Vorbereitungen zum blutigen Kampf und zur peinlichen Durchführung der Befehle, auf dem Gebiet der Ausbildung der Truppen erst zur Ausbildung der Truppen unter schwierigen Verhältnissen, die Soldaten des Heeresgruppenkommandos 3, des 14. und 16. Armeekorps, des 8. Armeekorps und der anderen schmalen Verbände des Heeresgruppenkommandos 5, des 17. und 18. Armeekorps! Ihr habt den Beweis erbracht, daß alle unsere mit heilem Herzen für die Größe und Stärke des Heeres geleistete Aufbahrung der Truppe nicht vergeblich war. Ihr alten und die jungen Verbände des deutschen Heeres habt gezeigt, daß in euch — freier Willen — die alten Soldateneigenschaften der Treue, der Ehre, der Tapferkeit und der Disziplin lebendig sind. Auf euch, die ihr jetzt die Ehre hattet, seinen Befehlen zu vertreten, blüht das ganze Heer mit Freude, Achtung und Stolz.

Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland! Es lebe das deutsche Heer!

von Brauchitsch, Generaloberst

Britische Militäraktion entworfen

England verhängt seinen Terror in Palästina. Nach der Ablehnung der britischen Vorschläge zur Lösung der Palästina-Frage durch die Araber und Juden rechnet man in London immer stärker mit der Möglichkeit, daß die Unruhen in Palästina weiter zunehmen werden. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß die britische Regierung beabsichtigt, Verteidigungsmaßnahmen zu treffen.

Schließlich der Stadt Maan in Transjordanien griffen über 200 arabische Freischärler einen militärischen Stützpunkt der Engländer an. Die britischen Soldaten wurden überwältigt und entwaffnet, während die Araber mit den erbeuteten Waffen und großen Munitionsvorräten abzogen.

Hinrichtung einer Gattenmörderin

Am 18. März ist die am 3. Juli 1894 in Neumünster, Gemeinde Gmatting, geborene Kreisjüngferin Rosamunde, die vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode zum Verurteil der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist, hingerichtet worden. Sie hat gemeinlich mit ihrem von ihr angeheirateten Schwager, dem 67jährigen Gendarm Josef Rothhammer mit einem Schusswaffen, weil sie ihn verurteilt und eine neue Ehe mit einem jüngerem Mann einzugehen wollte.



Tag der deutschen Wehrmacht in Prag.

Mit stolzer Freude auf Seiten der Deutschen und mit Haß und Verachtung auf Seiten der Tschechen wohnten tausende Deutsche und Tschechen der ersten großen Parade deutscher Truppen auf dem Wenzelsplatz bei. (Beitrag Nr. 10.)

Der Abenteuer-Tund

die Tänzerin
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

58. Fortsetzung

„Das ist vergessen. Ich hoffe aber, daß du es ausgegeben hast. Warten bei dir zu tragen.“

„Ich habe es.“

„Und was ist heute dein Wunsch?“

„Du sollst Joan freigeben!“

Robert sah ihn gequält an.

„Wie kann ich sie freigeben, da ich sie nicht gebunden habe?“

Seit ich von London weg bin, habe ich sie nicht wieder gesehen. Ich habe kein Recht auf sie, und ich will kein Recht auf sie haben.“

„Und doch schreibst du dir jeden Tag!“ warf Schu-long leibhaftig ein.

„Das ist wahr, aber sie hat keine Antwort von mir erhalten.“

„Sie liebt dich!“

„Das ist ein Unglück, an dem ich ohne Schuld bin!“

„Es ist ein Zustand, der nicht so bleiben darf. Ich gehe daran zugrunde, Robert!“ rief Prinz Schu-long verzweifelt.

„Ich bedauere dich, Schu-long! Aber ich kann nichts tun. Warum bist du kein Mann, Schu-long?“

Das Gesicht des Siamesen verzerrte sich.

„Ich muß dich beleiden, Schu-long, wahrhaftig, ich tue es nicht gern, aber ich möchte dir helfen, damit du dich endlich befindest und dich frei machst von einer Leidenschaft, die dich herabwürdigt.“

„Sie liebt dich und will dein sein! Sie ist also zu gewinnen, sie ist ein Mensch wie du und ich. Und...“

„Erlaube mir, daß ich dich unterbreite. Joan Colleen ist schön, sie ist eine Künstlerin... aber sie ist nicht zur Frau geschaffen, einem Mann reiflos alles zu geben und ihn zu beglücken, ihm Kinder zu schenken und ihm eine verständnisvolle Kameradin zu sein. Sie gehört zu den Geschöpfen, die nur sie selber sind, die nicht einen Schritt aus sich heraus können. Das mußst du doch erkannt haben, Schu-long! Nun mach ein Ende, laß London London sein und fahre in deine Sommerheimat. Viele schöne Frauen warten auf dich. Es muß nicht Joan Colleen sein! Sei ein Mann, Schu-long, jage nicht einem Phantom nach.“

Lange sprachen sie zusammen, und als Schu-long am Abend wieder mit seinem Wagen Waberns verließ, da hatte er Robert in die Hand versprochen, daß er London verlassen werde.

Als am anderen Tage gegen Mittag Robert müde und abgelenkt nach Waberns zurückkam, sagte ihm James, der Kammerdiener, daß Mhlabi Besuch habe.

Billie Connetet, der Sekretär Sir Rogers, ist eingetroffen und hat seit zwei Stunden eine Aussprache mit Mhlabi.“

„Sehr interessant! Mhlabi wird mich ja zum Lunch rufen lassen. Ich ziehe mich inzwischen um. Schiden Sie mir doch mal einen Bissen hoch, lieber James. Eine Scheibe Rostbeef genügt mir. Ich habe einen entsetzlichen Hunger.“

James beeilte sich, diesen Wunsch rasch zu erfüllen. Eine Viertelstunde später hat Lady Osborne zum Lunch. Robert begrüßte Billie Connetet, den langen, dünnen Sekretär mit dem liebenswürdig glatten Wesen.

Man speiste zusammen, unterhielt sich über alle möglichen Dinge und zog sich dann nach dem Essen auf die Terrasse zurück, wo man den Tee einnahm. Tee gab es zu jeder Tageszeit auf Waberns.

Auf der Terrasse sagte Lady Margaret zu Robert: „Mister Connetet kommt im Auftrage Sir Rogers. Sir Roger steht im Begriff, jetzt den Wunsch seines Lebens durchzuführen und den großen englischen Koblenstruß zu bilden. Morgans Graben, Seifers Graben und noch eine ganze Reihe anderer Graben sind bereit, in den Konzern einzutreten. Sir Roger macht mir nun den Vorschlag, das gleiche zu tun und

mit den Trüffeln hineinzugehen. Er hat mir durch Mister Connetet entsprechende Vorschläge unterbreiten lassen.“

„Die sicher in bezug auf das finanzielle sehr günstig sind.“

„Das kann ich nicht leugnen. Er bietet mir an: Aktien des Trufthunternehmens im Werte des Unternehmens zu übernehmen, für die ein fester Bonus von sieben Prozent Verzinsung gezahlt werden soll. Die Leitung des ganzen Unternehmens soll in Cardiff liegen. Ich hätte es also sehr bequem brauchte mich um nichts mehr zu kümmern.“

„Jedenfalls ein Vorschlag, den man ernsthaft erwägt!“

sagte Robert höflich und sah Margaret ruhig an.

Margret lächelte ein wenig, aber dann wurde sie sofort wieder ernst.

„So ist es. Wir werden es in den nächsten Tagen gründlich tun.“

Billie Connetet nahm wieder das Wort:

„Sir Roger ist heute nach Ostende abgereist, um sich dort etwa eine Woche aufzuhalten und mehreren internationalen Kongressen beizuwohnen. Von dort wird er sich zur Erholung auf eine Woche nach Scheveningen begeben, um von dort, wie üblich, seine Kur in Bad Nauheim durchzuführen. Am zwölften September dürfte Sir Roger wieder in London sein.“

„Dann hoffe ich, am zehnten August Sir Roger in Scheveningen zu treffen!“ entgegnete Lady Margaret ruhig.

„Ich reise übermorgen mit meiner Tochter ab. Wir fahren zu nächst nach der Insel Man, um dem Motorabrennen beizuwohnen, und halten uns dort einige Tage auf. Dann werden wir uns direkt nach Scheveningen!“

„Sir Roger wird sich sehr freuen, Sie, Mhlabi, und Miss Ann in Scheveningen zu begrüßen.“

„Eine offene Frage, Mister Connetet: Glaubt Sir Roger, daß ich dem Trufst beitrete?“

„Sir Roger hat mir gesagt: Lady Margaret Osborne ist eine klar und nüchtern denkende Frau, sie wird die Vorschläge prüfen und die großen darin gebotenen Vorteile erkennen und sich beteiligen.“

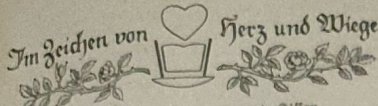
„Danke, das genügt mir.“

Das Gespräch wandte sich anderen Themen zu. Im Laufe der Unterhaltung fragte der Sekretär Robert: „Sagen Sie, Mister Lawrence, hatten Sie nicht Radiumaktien gekauft?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 21. März 1939.



Zu nährt die Bindeln schon und zarte Kissen
Und drücken wohl ein leiser Abendwind.
Du nährst, und läßt den Faden linden gleiten
Und nährst, wie viele Tage es noch sind...

Im mancher Gedächtnis auch ein kurzes Vangel
Und schiedlich oft Gedanken trüb sich ein,
Groß doch ist das Erwarten — das Verlangen
Nach einem Kind und „Mutterlein“.

Zu nährt die Bindeln schon und zarte Kissen —
Auf deinem Knie schenkt ein Kissen Spiel,
Du nährst, und läßt den Faden linden gleiten,
Und wiegt im Traume schon dein erstes Kind.
Hans Windernagel.

Bestandene Prüfung. Vor dem zukünftigen Prüfungsausschuß bestand der Gärtnerlehrling O. Steinbach aus Bergheim, der seine Lehrzeit in der Gärtnerei O. Wiermeister ableistete seine Gesellenprüfung mit der Note gut. Wir gratulieren.

Altmaterialsammlung. Am nächsten Sonnabend führt das deutsche Jungvolk im gesamten Bereich des Kreises Spangenberg eine große Altmaterialsammlung durch. Es werden gesammelt: Stanniolfolien (Sitzpapier), Blei, Zinn und Zinkabfälle sowie aus diesen Materialien hergestellten Tuben, Flaschenstopfen usw. Sollen Sie bitte Ihre Wohnung nach allen diesen Altmaterialeinrichtungen durchsuchen und legen Sie diese so zurecht, daß die Wimper keinen großen Aufenthalt bei Ihnen haben, denn es soll jeder Haushalt aufgesucht werden.

Die Kreisbesten beim Gauwettbewerb. Der Reichsbewerbskampf 1939 ist in den einzelnen Kreisen abgeschlossen. 36 Leistungsbefähigte im Kreise Weisungen haben sich nach abemaliger Auslese durch die Gauwettbewerbsteilnahme sowie durchgekauft, daß sie am Gauwettbewerb teilnehmen können, der in der Zeit vom 24. bis 28. März in Kassel durchgeführt wird. Aus Spangenberg und Umgebung nehmen daran teil: Fritz Strube-Spangenberg, W. Schlichting, Willi Ruge, Siegfried Nolte-Förstliche Spangenberg, Elisabeth Meyer-Spangenberg, Anneliese Jolow-Spangenberg, Georg Gerlach-Ebersdorf, Elise Juppel-Ebersdorf, Fritz Strube-Spangenberg.

Entlassungsfeier. Am Sonntagmittag wurden die Schüler und Schülerinnen Marianne Gutermuth-Juda, Jule Reil-Mädelhof, Ingrid Kurzrock-Spangenberg, Ferdinand Hammer-Wärschbaufen, Walter Vieren-Hier-Gubach, Ulfel Niemann-Schmerrn, Friedel Niemann-Schmerrn-Wärschbaufen, Hans Röder-Wärschbaufen, Bernhard Sartorius-Wärschbaufen, Jule Schott-Spangenberg, Alfred Tüdenbach-Schneelrode, Hans Wollschmidt-Oberweishorn, die alle das Abgangszeugnis einer Mittelschule erhalten hatten in einer würdevollen Feier im Vertrauenssaal, im Beisein ihrer Eltern und Lehrer aus der bisfing Burgschule entlassen. Der Leiter der Schule Pa. Dr. Jörcke begrüßte die Erschienenen, besonders Herrn Landrat Böttger-Melungen, der damit bekundete, daß nunmehr aus der Staat reges Interesse an unserer Burgschule nimmt. Spruch und Lied bildeten den Auftakt zur Feierstunde. Der Schulleiter übergab in seiner packenden Ansprache noch einmal das Erleben der Schulzeit und die Aufgaben des kommenden Lebens. Sodann legten die zur Entlassung Kommenden ihr Zeugnis ab und erhielten ihre Entlassungszeugnisse. Das Siegel auf den Führer und die Nationallieder beendeten die eindrucksvolle Feier.

Die Idee des Blutes. Im festlich geschmückten Saal der Gastwirtschaft „Zum Grünen Baum“ hielt die Ortsgruppe der NSDAP eine Versammlung ab, in der Gauleiter Rieden von der Gauführungsborg Waltemide sprach. Ausgehend von den letzten großen Ereignissen im Südosten Europas wies der Redner noch einmal auf die Gründe hin, die zu dieser Entwicklung führen mußten. Gauleiter Rieden sprach dann von der nationalsozialistischen Weltanschauung. Mit klaren und eindrucksvollen Worten schilderte er die Idee der nationalsozialistischen Bewegung, die Idee des Blutes. Am Hand von zahlreichen Beispielen zeigte der Redner, wie das deutsche Volk durch die Jahrhunderte hindurch eine große Blutsverwandtschaft geworden ist. Unser Kampf gilt denjenigen, die versuchen, diese natürliche Blutsverwandtschaft zu sprengen und durch Aufstellung künstlicher Ideen Menschen zu Mischgruppen zusammenzufassen. Reicher Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen der Redners.

Zwei Milliarden Einlagenzuwachs durch Österreich und Sudetenland. Mit der Rückgliederung Österreichs und des Sudetenlandes ist die Wirtschaftsmacht der deutschen Sparpartei bedeutend gewachsen. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts beträgt der Zugang an Einlagen rund zwei Milliarden RM. Auch im alten Reichsgebiet haben die Sparpartei im Jahre 1938 einen Einlagenzuwachs erzielt, der höher ist als je zuvor. Die Gesamteinlagen haben erstmals wieder die Vorkriegshöhe überschritten. Sie belaufen sich Ende 1938 im alten Reichsgebiet auf 21 Milliarden RM., in Großdeutschland auf mehr als 23 Milliarden.

Wärschbaufen. Die NS-Frauensschaft feierte in Form eines Familienabends im geschmückten Saale der Gastwirtschaft „Landesheim“ ihr sechsjähriges Bestehen. Der Abend wurde mit dem Lied „Deutschland, heiliges Wort“, gesungen von der Frauenschaft, eröffnet. Frauenschaftsleiterin Wärschbaufen begrüßte den Hohensträger, die Kreisfachbeleiterin vom Mütterdienst, Fräulein Jahn, sowie die Gledede-

runge der Bewegung und gab einen Rückblick auf die geleistete Arbeit und erfolgreiche Sammelarbeit für das Winterhilfswerk. Die Frauenschaft mußte sich zum Einlass bereit sein. Die Kreisfachbeleiterin vom Mütterdienst sprach über die Arbeit der Frau, die heute größer sei denn je. Ortsgruppenleiter Wärschbaufen überbrachte die Glückwünsche der Partei und dankte allen Frauen für ihre tatkräftige Mitarbeit.

Hess. Eichenau. Ein junger Mann, der auf dem Wege nach Kassel war, um dort im Diakonissenhaus einen Krankenbesuch zu machen, kam mit dem Rad zu Fall und lag sich eine fließende Kopfverletzung zu, die er sich in seinem Besuch im Diakonissen-Krankenhaus vernähen lassen mußte.

Dahlheim. Auf dem Wege von Nette zu Arbeitsstätte in Kassel wurde in der Nähe des Ortes ein 33-jähriger Mann mit seinem Rad infolge der Glatte der Straße von einem rutschenden Kraftwagen angefahren. Er trug bei dem Sturz sehr schwere Verletzungen davon. Außer einem Schädelbruch und einem Unterarmbruch wurden im Krankenhaus Kassel noch festgestellt ein Beckenbruch, ein Rosenbruch und ein Bruch des Schulterblattes.

1000 Kilogramm schwerer Goldsarg

Bedeutendster Grabstein seit der Erschließung des Totenlamon-Grabes.

Bei Ausgrabungen in Gharich in Ägypten entdeckten Ägyptenforscher die unterirdische Grabkammer des Pharao Tutanchamun, der vor rund dreitausend Jahren regierte. Ein Sarg aus Gold und Edelsteinen, der das Königsgrab enthielt, enthielt den tausend Kilogramm schweren Goldsarg, der etwa eine Million Pfund Sterling wert ist, mit der Mumie. Weiter fand man dort zwei Skelette, eine Menace Schmuckstücke und Statuetten. Es scheint sich um die bedeutendste Entdeckung seit dem Totenlamon-Graben zu handeln. Der ägyptische Untersuchungsminister hat sich zur Fundstelle begeben.

Deutsches Hilfswerk für Katalonien

Versorgung weiterer 1,2 Millionen Kilogramm Weizenmehl.

Die Sendungen des deutschen Hilfswerkes für die Bevölkerung Kataloniens, über die schon mehrfach berichtet wurde, nehmen ihren Fortgang. Nachdem am 11. März 670 000 Kilogramm Weizenmehl mit dem Dampfschiff „Livorno“ in Hamburg mit der Bestimmung nach Barcelona verschifft worden sind, kommen am 20. März weitere 530 000 Kilogramm Weizenmehl auf der „Procta“ von derselben Linie zur Verladung.

Sozialistische Tat Nationalspaniens

Anlässlich der feierlichen Einführung des „Familiengehaltes“ in den spanischen Betrieben zur Vorzugung der Familienangehörigen hielt der Minister für Sozialwesen und Erziehung, Gonzalo Bueno, eine Rundfunkansprache, in der er das Familiengehalt als eine soziale Tat Nationalspaniens charakterisierte.

Der Gedanke des Familiengehaltes kamme von Franco und sei dessen langjähriger Wunsch. 134 169 Betriebe hätten bis jetzt das Familiengehalt eingeführt, womit 345 000 Arbeiterfamilien begünstigt werden. Diese Zahl werde sich noch erheblich erhöhen nach der Freisetzung und Eingliederung der Provinzen. Auch bei Barcelona bisher noch nicht eingeführt. In Zukunft würden etwa anderthalb Millionen Arbeiterfamilien begünstigt sein. Etwa 400 Millionen würden jährlich als zusätzliche Familienunterstützung zur Verteilung gelangen.

Die Wälder sind von erhabener Majestät

Das Antlitz der Slowakei

Urtümlich erhaltenes Volkstum — Deutsche Kulturwerte in der Slowakei.

Von Gebirgen durchzogen, der herrlichen Tatra im Norden, im Kern der Slowakei das ungarische Erbegebiet, ist die Slowakei eines der wahrhaftigsten Länder Europas, von einer herrlichen Schönheit der Landschaft, die trotz der allmählich aufblühenden Wälder der Nordslowakei noch vielen unbekannt ist. Durch die Gebirgszüge tauchen die Wälder, die Neutra, Graa, Hernad und Poprad, die teils wild fließend der Donau zuführen. Die Wälder sind besonders in den Laubwaldgebieten von erhabener Majestät. Trotzige Eichen ehrwürdigen Alters harren sturmergeister der Art des Holzjägers, und die Buchen bilden Wälder, die im Frühling widerhallen von dem schallenden jubelnden Chor der gespielten Sänger, und das leise heimliche Raunen des Windes ist, als ob Neolscharfen diesen Chor Gottes in der Natur begleiteten. Die Gebirge und die tiefen Wälder haben es mit sich gebracht, daß die Slowakei das am geringsten besiedelte Gebiet in Europa ist. Während in Böhmen und Mähren etwa 130 Menschen auf einen Quadratkilometer kommen, ist in der Slowakei die durchschnittliche Bevölkerungszahl 64 Einwohner auf einen Quadratkilometer.

Die Bevölkerung der Slowakei ist, an unseren Verhältnissen gemessen, arm zu nennen. Die bisherige völkische Not der Slowaken hatte die Lage der Einwohner noch verschärft. In den Gebirgsgebieten arbeiten die Slowaken im Winter als Holzfäller, im Sommer gehen sie als Wanderarbeiter in die Landwirtschaft. Es ist ein biologisch kernaue Menschenschlag mit einem verhältnismäßig hohen Geburtenüberschuss, obwohl auch hier sich schon eine leicht fallende Tendenz bemerkbar machte. Dieses bescheidene Volk ist ausdauernd und tapfer, und bei guter Führung sind die Slowaken ausgezeichnete Soldaten, die auch im Weltkrieg ihre Tapferkeit bewährt haben.

Die Slowaken haben sich infolge ihrer Abgeschlossenheit ihr Volkstum noch sehr urtümlich erhalten. Auffallend sind ihre recht verschiedenartigen und sehr buntgezeichneten Trachten. In ihrer Lebenshaltung sind sie sehr bescheiden. Sie wohnen zum Teil in hölzernen, schindelgedeckten Häusern. Ihre fertigen Wohnhäuser haben sie wohl fast gleichzeitig mit den Tischen unter der Oberhoheit der Wiener eingenommen. Trotzdem diese Slowaken den Tschechen am nächsten verwandt sind und die slowakische Sprache als eine Schwelmermundart des Tschechischen anzusehen ist, haben sich die Gegensätze zwischen den Tschechen und Slowaken immer mehr verschärft, insbesondere durch die Verdrängung durch die Tschechen innerhalb der nun glücklich zerfallenen Völkervereinigung. Aber auch die Slowaken sind erst Anfang des 19. Jahrhunderts vollständig zu einem eigenen Volksbewußtsein gelangt, fällt doch in diese Zeit erst die Schaffung einer eigenen Schriftsprache der Slowaken.

Im Gegensatz zu den fanatisierten Tschechen haben die Slowaken schon immer eine Politik der Befriedung vom

Jeder trägt Bernstein-Blumen

Am 26. März findet die sechste und letzte Reichsstraßenkassensammlung des Reichs. 1938/39 fast. Diesmal bieten uns die Männer der NSDAP, erste Frühjahrsboten an, Blüten und Blüten aus Bernstein. Für diese Straßenkassensammlung sind die Staatlichen Straßenkassensammlungen in fünf verschiedenen Ausführungen angeordnet worden. Hersteller waren die Staatliche Bernstein-Manufaktur in Königsberg und die Bernstein-Manufaktur Danzig, die rund 4 Millionen entfielen. Das „germanische Gold“, wie das Bernstein schon im Altertum genannt wurde, hatte immer seinen besonderen Wert. Die vielen Schmuckstücke und Kunstgegenstände, die im Laufe der Jahrhunderte aus diesem edlen Rohstoff gefertigt wurden, zeugen davon. Trotzdem hatte, wie jedes Kunsthandwerk, auch die einstmalige blühende Bernstein-Industrie in der Nachkriegszeit einen ständigen Niedergang zu erleben. Erst der Nationalsozialismus, der mit dem ersten großen Reichsstraßenkassensammlung von 17,5 Millionen die Aufmerksamkeit wieder auf diesen edlen Schmuck lenkte, bot dem Niedergang Einhalt.

Wie wird der Bernstein gewonnen? Noch heute kämpfen die Fischer der Samanbische in ihrem schweren Delfin und in den hohen Schiffsstiefeln nach jedem abflauen Sturm in die brandvollen Brandung hinein, um den schäumenden Wellen den Tang zu entreißen. Und was sie ihren Frauen und Kindern in den Netzen bringen, birgt den Bernstein, der nur noch herausgeholt zu werden braucht. Es ist jedoch kein Spiel, dieses Bernstein-Fischen, es ist im Gegenteil ein ewiger Kampf mit den Naturgewalten. Der Ertrag dieser schwierigen und gefährlichen Arbeit ist nicht gering. Er beläuft sich alljährlich auf 30 000 bis 50 000 Kilogramm. Eine weit größere Menge Bernstein wird jedoch in der sogenannten „Blaue Erde“ der Ostseeufer im Tagebau gefunden. Hier werden im Verlauf eines Jahres nicht weniger als 3 Millionen Kubikmeter Erde bewegt und dadurch 700 000 Kubikmeter Rohbernstein gewonnen. Der Bernstein wird ausgewaschen und sortiert. Die größeren und reinen Stücke werden der Schmuckherstellung zugeführt, es sind dies nur etwa 20 Prozent der Gesamtmenge, also im Jahresdurchschnitt 140 000 Kilogramm. Die restlichen 80 Prozent und der Abfall bei der Herstellung des Bernstein Schmuckes gehen jedoch nicht verloren; Preßbernstein, Bernsteinol, Bernsteinöl und Bernsteinäure sind die Erzeugnisse, die daraus gewonnen werden.

Wie in den vorausgegangenen Monaten, so wollen wir auch jetzt wieder diese Reichsstraßenkassensammlung tatkräftig unterstützen und so den Sozialismus der Tat unter Beweis stellen.

Donauren vertreiben und drängen nach einer reiflichen politischen und wirtschaftlichen Annäherung an das Deutsche Reich; die Deutschen der Slowakei haben ihr Deutschum immer jäh bewahrt. Die Deutschen in der Slowakei sind ein bodenverwurzeltes Volk, fleißig und von frohlichem Gemüt, treu an altem deutschen Brauchum hängend. Ihre Dörfer verraten ganz die Sauberkeit des deutschen Bauern. Im Volksstummkampf haben sich ihre deutschen Tugenden nur gesteigert. Sie haben es gelernt, in Not und Tod zusammenzufassen. Auch das Preßburger Land ist ganz von Deutschen durchsetzt. Die Schmuden deutschen Dörfer bei Preßburg mit den schlichten Bauernhäusern, die weiß in der Sonne leuchten, gleichen ländlichen Idyllen. Die gutbestellten Felder verraten, daß hier, wo die schäumende Waag in die Ebene tritt, und an den Ausläufern der kleinen Karpaten die Landwirtschaft mit am intensivsten in der Slowakei betrieben wird. Wenn wir von den Deutschen in der Slowakei sprechen, dürfen wir nicht vergessen, daß die kulturellen Ausstrahlungen deutschen Lebens unvergängliche Spuren in der Slowakei hinterlassen haben, die wiederum weit in die alte Geschichte hineinreichen, wie es aus alten Bodenfunden hervorgeht. Auch die Slowaken haben ihr eigenes Leben auf einer bereits vorgefundenen germanischen Kultur aufgebaut.

Vom deutschen Geist legen vor allem prachtvolle Kunstbauten Zeugnis ab. Trotzdem auch hier die deutschen Inseln slowakisch sind, ist die deutsche Kultur tief in der Slowakei verwurzelt, die großen Bauten bergen unermessliche Kulturwerte, die aus den ältesten Zeiten, insbesondere aber aus der Gotik, sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Man darf sagen, daß gerade diese Kunstwerke, diese erhabenen Denkmäler deutscher Kultur erst heute wieder entdeckt worden sind. Sie zählen mit zu den Meisterwerken deutschen Schaffens überhaupt.

Nunmehr, nachdem die Slowakei ihre Selbstständigkeit erlangt hat, nachdem sie aus aller völkischen Bedrängnis erlöst wurde, wird sie unter dem Schutze des Deutschen Reiches einer neuen Blütezeit entgegengehen. Dieser Aufstieg der Slowakei wird durch die natürlichen wirtschaftlichen Kraftströme bedingt, die nunmehr durch die Zusammenarbeit mit dem Reich zu voller Entfaltung kommen werden. Dieses Land voller Schönheit und seinen fleißigen Menschen wird dann erst in seinen wirtschaftlichen Wert ganz erschlossen werden. Nicht nur, daß der Holzreichtum des Landes besser genutzt werden kann und daß die Landwirtschaft sogar in beträchtlichem Maße zu intensiviert geht, auch die Bodenschätze der Slowaken werden besser genutzt werden können. Es ist sicher, daß die deutsche Slowakische Verbindung gegenseitigen Segen bringen wird.

Die Erschließung dieses Landes ist arg im Rückblick gewesen, aber das wird jetzt nachgeholt werden. Die Slowakischen Gebirgsflüsse, die jetzt unbegänzt Tal fließen, werden durch große Staumwerke gebändigt Kraftquellen erster Ordnung werden. In der Slowakei leben heute 2,3 Millionen Slowaken, 128 000 Deutsche, 94 000 Tschechen, 87 000 Juden, 79 000 Ruthenen, 67 Ungarn und 27 000 Zigeuner. Abgesehen von den Juden, die ja auch von den Slowaken ausgegliedert werden, den also diese Menschen nun endlich aufatmen können, hier standen sie unter dem Druck eines ungewissen Schicksals.

Heute ist den Menschen dieses schönen Landes unbeschwerter Lebensfreude wiedergegeben. Sie tra einer neuen, frohen Zukunft entgegen, und was mehr deutet als aller wirtschaftlicher Aufstieg, ist die Tat eines unter deutschem Schutze stehenden gesicherten und friedens.

